

Die Deutsche Gesellschaft für Epidemiologie wird klimaneutral – Ein „How-to“ mit Anregungscharakter

Die Deutsche Gesellschaft für Epidemiologie (DGEpi) hat als eine der ersten medizinischen Fachgesellschaften auf ihrer Jahresversammlung 2021 mit einer 92%igen Zustimmung beschlossen, die bei ihrem Jahreskongress entstehenden Emissionen zu reduzieren und die verbleibenden anfallenden Emissionen zu kompensieren.

Die Klimakrise rückt auch in der Medizin mehr und mehr ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Es wächst das Bewusstsein, dass der Klimawandel auch drastische gesundheitliche Auswirkungen mit sich bringen wird. Die wissenschaftliche Untersuchung gesundheitlicher Klimawandelfolgen etabliert sich als neues Forschungsfeld [1], politische Initiativen entstehen, die auf unterschiedlichen Ebenen Veränderungen fordern [2, 3], Fachpublikationen greifen das Thema zunehmend auf [4, 5] und Positionspapiere werden verfasst, welche die Einhaltung von Klimazielen fordern [6]. In einer wachsenden Anzahl an Kliniken und Praxen wird nach Wegen gesucht, Nachhaltigkeit und klinische Praxis in Einklang zu bringen [7].

In der Deutschen Gesellschaft für Epidemiologie hat sich 2020 eine Arbeitsgruppe etabliert, welche sich das Ziel gesetzt hat, Nachhaltigkeit und Klimaneutralität in unserer Fachgesellschaft zu verankern. Grundgedanke dabei war, dass sich gesellschaftliche Veränderungen nicht allein durch staatliche Akteure und daraus resultierende Gesetze ergeben, sondern immer auch „von unten“ zumindest mitinitiiert werden. Zudem sind Fachgesellschaften weniger wirtschaftlichen Zwängen unterworfen als andere medizinische Institutionen. Sie erscheinen mithin als gut geeignet, um sowohl Aufmerksamkeit für das Thema zu er-

reichen als auch konkrete Änderungen herbeizuführen. Dabei ist dem Arbeitskreis bewusst, dass die hier im Rahmen der Fachgesellschaft zu erreichenden Veränderungen angesichts des bestehenden gesamtgesellschaftlichen Problems vernachlässigbar erscheinen. Sie können dennoch einen Vorbildcharakter entwickeln und positive, indirekte Auswirkungen in weiteren Lebensbereichen herbeiführen.

Bei einer Betrachtung der klimaschädlichen Emissionen der DGEpi stellte sich schnell heraus, dass der wesentliche Emissionstreiber der jährlich stattfindende Kongress ist. Im Folgenden möchten wir einige pragmatische Anregungen geben, wie sich Emissionen vermeiden lassen und wie die nicht zu vermeidenden Emissionen kompensiert werden können.

1. Schätzung/Berechnung der Emissionen des Kongresses

Zur Berechnung der Emissionen stehen verschiedenen Emissionsrechner zur Verfügung [8,9], deren Ergebnisse auf Schätzungen beruhen und voneinander abweichen können [10]. Wir haben auf den des World Conference Center Bonn (ehemals Energieagentur NRW) [11] zurückgegriffen. Als wesentliche Faktoren stellten sich dabei der Anreiseweg, die Wahl des Verkehrsmittels (Auto, Bahn, Flugzeug), die Anzahl der Teilnehmenden und Übernachtungen sowie das

gewählte Catering (Mischkost, vegetarisch) heraus. Unserer Erfahrung nach kann man hierbei – sollte eine konkrete Erfassung nicht möglich sein – auch auf Schätzungen zurückgreifen.

Der Jahreskongress der DGEpi wird im Durchschnitt von 400 Personen besucht. Den durchschnittlichen Anreiseweg bestimmten wir über die Häufigkeit der Ortsnennungen der Autor:innen in den Abstraktbänden der letzten 10 Jahre – er lässt sich aber auch bei der Anmeldung erheben. Zu dem letzten vor Ort durchgeführten Kongress in Ulm 2019 betrug der geschätzte durchschnittliche Anreiseweg 386 km. Zur Bestimmung der Verkehrsmittel berechneten wir zwei Modelle, eines mit niedrigen Emissionen (hohem Anteil Anreisen per Bahn und vegetarischer Kost) und eines mit hohen Emissionen (hohem PKW-/Flug-Anteil und fleischlicher Kost; siehe ► **Tab. 1**). Für den Ulmer Kongress ergaben sich letztlich CO₂-Emissionen zwischen 51 und 68 Tonnen insgesamt, entsprechend 125 bis 170 kg pro Person.

2. Verringerung der Emissionen

In der DGEpi liegt die Durchführung des Kongresses in den Händen des einladenden Instituts und wechselt jährlich von Universität zu Universität. Als Arbeitskreis werden wir in Zukunft den Veranstalter:innen bei Bedarf mit Rat zur Seite stehen. Konkret lassen sich die Emissionen über

► **Tab. 1** Modellrechnungen des CO₂-Verbrauchs der DGEpi-Jahrestagung 2019 in Ulm mit 400 Teilnehmenden. Das erste Modell geht von einem geringen CO₂-Verbrauch aus; das zweite von einem hohen. Anderes: z. B. Gebäude (Elektrizität, Heizung, Wasser), Veranstalter, Müll, Transport vor Ort.

DGEpi-Kongress in Ulm 2019: 400 Teilnehmende, Anreiseweg im Durchschnitt 386 km	CO ₂ in Tonnen
Modell 1: geringer CO₂-Verbrauch	
Verkehrsmittel (25 % PKW, 5 % Flug, 70 % Bahn)	16,41
Übernachtungen (350 Teilnehmende, 2 Nächte)	23,14
Catering (1200 Portionen vegetarisch)	3,36
Anderes (pauschal + 20 %)	8,58
SUMME Emissionen	51,49
Modell 2: hoher CO₂-Verbrauch	
Verkehrsmittel (60 % PKW, 10 % Flug, 30 % Bahn)	27,48
Übernachtungen (350 Teilnehmende, 2 Nächte)	23,14
Catering (1200 Portionen fleischbetont)	6,24
Anderes (pauschal + 20 %)	11,37
SUMME Emissionen	68,23

1 Erste Professur für Klimawandel und Gesundheit – Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung <https://www.pik-potsdam.de/de/aktuelles/nachrichten/erste-professur-fuer-klimawandel-und-gesundheit-in-deutschland> (letzter Zugriff 15.08.2022)

zwei Wege reduzieren: über die Kongressorganisation und über die Entscheidungen der Teilnehmenden.

Bei der Kongressorganisation sollte man etwa darauf achten, einen zentralen, gut mit dem ÖPNV erreichbaren Ort zu wählen. Deutliche Einsparungen lassen sich über das Catering erreichen (vegetarisch/vegan). Ausstellende und Sponsor:innen können dazu angehalten werden, auf Werbetexte möglichst vollständig zu verzichten oder nachhaltige, klimaneutrale Alternativen anzubieten. Die meisten Einsparungen erreicht man über digitale Kongresse, die allerdings mit vielen aus eigenem Erleben hinlänglich bekannten Nachteilen verbunden sind. Die Möglichkeit, hybride Kongresse abzuhalten, ist eine weitere Option, die jedoch mit deutlich höheren Kosten für Personalaufwand und Technik verbunden ist.

Die Kongressteilnehmenden selbst können bei Anmeldung auf CO₂-arme Möglichkeiten der Anreise hingewiesen werden (Verzicht auf Flugreisen und die Bevorzugung des öffentlichen Verkehrs). Durch die transparente Darstellung der CO₂-Emissionen der letzten Kongresse lassen sich eventuelle Erfolge nachvollziehen und so Motivation erzeugen.

3. Kompensation der verbleibenden Emissionen

Es existieren verschiedene Möglichkeiten der Kompensation bzw. der Preisbestimmung. Konkret diskutiert haben wir zwei Varianten: a) In Deutschland lassen sich Emissionen über so genannte MoorFutures kompensieren [12]. Hierbei erwirbt man Anteile an Moorflächen, die so als CO₂-Speicher erhalten bleiben. b) Für die Unterstützung weltweiter Projekte existieren verschiedene Anbieter; eine gewisse Sicherheit bezüglich der Seriosität der Angebote bieten entsprechende Zertifizierungen (etwa der CDM Gold Standard). Ein Ratgeber des Bundesumweltamtes gibt Hinweise [13], ebenso hat die Stiftung Warentest verschiedene Anbieter bewertet [14]. Die Preise pro Tonne differieren dabei stark zwischen niedrigen und höheren zweistelligen Beträgen. Legt man Preise zwischen 23 € und 64 € beispielhaft zu Grunde, sind dies für den DGEpi-Kongress Mehrkosten zwischen 2

und 9 Euro pro Person. In Anbetracht der üblichen Kongressgebühren fällt dieser Beitrag kaum ins Gewicht.

FAZIT

Die Klimaneutralität von Fachgesellschaften erscheint uns als ein relativ einfacher Weg, konkrete Maßnahmen gegen den Klimawandel in der Medizin umzusetzen. Durch entsprechende Kommunikation der Absicht sowie Transparenz über entstehende Emissionen kann Aufklärung bzgl. des individuellen und institutionellen ökologischen Fußabdrucks betrieben werden. Angesichts von rund 400.000 in Deutschland tätigen Ärztinnen und Ärzten sowie 180 in der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e.V. gelisteten Fachgesellschaften könnten zehntausende Tonnen CO₂ im Jahr, wenn nicht ganz eingespart so doch zumindest kompensiert werden.

Daher rufen wir alle medizinischen Fachgesellschaften dazu auf, Klimaneutralität anzustreben.

Danksagung

Wir bedanken uns für die fortwährende Unterstützung des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft für Epidemiologie.

Interessenkonflikt

Katrin Schüssel war während der letzten drei Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin angestellt im Wissenschaftlichen Institut der AOK (WIdO) im AOK-Bundesverband.

Autorinnen/Autoren

Martin Eichler (Leipzig, Dresden) und Katrin Schüssel (Berlin) im Namen des AK Klimawandel und Nachhaltigkeit in der DGEpi.

Bibliografie

Gesundheitswesen 2022; 84

DOI 10.1055/a-1925-7218

ISSN 0941-3790

© 2022. Thieme. All rights reserved.

Georg Thieme Verlag, Rüdigerstraße 14, 70469 Stuttgart, Germany

Korrespondenzadresse

Kontakt: ak_klima@dgepi.de

Literatur

- [1] Erste Professur für Klimawandel und Gesundheit – Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung <https://www.pik-potsdam.de/de/aktuelles/nachrichten/erste-professur-fuer-klimawandel-und-gesundheit-in-deutschland> (letzter Zugriff 15.08.2022)
- [2] KLUG <https://www.klimawandel-gesundheit.de> (letzter Zugriff 15.08.2022)
- [3] Unser Aufruf: | Health For Future <https://healthforfuture.de/aufruf/> (letzter Zugriff 15.08.2022)
- [4] Müller-Jung J. 233 Fachblätter vereint: Mediziner-Appell für entschlossener Klimapolitik. FAZNET 05.09.2021 <https://www.faz.net/aktuell/wissen/233-medizin-journale-fordern-von-regierungen-und-entschlossener-klimapolitik-17518464.html> (letzter Zugriff 05.09.2022)
- [5] Deutsches Ärzteblatt Ausgabe 33-34/2020 <https://www.aerzteblatt.de/archiv/inhalt?heftid=6443> (letzter Zugriff 15.08.2022)
- [6] Die Klimakrise macht krank – vier Vorschläge für eine gesunde Zukunft <https://www.bundesaerztekammer.de/presse/pressemitteilungen/news-detail/die-klimakrise-macht-krank-vier-vorschlaege-fuer-eine-gesunde-zukunft/> (letzter Zugriff 15.08.2022)
- [7] Klimaschutz im Gesundheitswesen: Mit 250 Kliniken in eine nachhaltige Zukunft. BUND – BUND für Naturschutz und Umwelt in Deutschland <https://www.bund.net/service/presse/pressemitteilungen/detail/news/klimaschutz-im-gesundheitswesen-mit-250-kliniken-in-eine-nachhaltige-zukunft/> (letzter Zugriff 15.08.2022)
- [8] https://co2.myclimate.org/de/offset_further_emissions (letzter Zugriff 15.08.2022)
- [9] https://uba-event-free.co2ckpit.de/de_DE/footprint/ (letzter Zugriff 15.08.2022)

- [10] Rück, Hans/Pötzl, Anna-Maria (2017): Klimarechner im Praxistest: hohe Abweichungen bei CO₂-Emissionen. Events – Das Management-Magazin für Live-Kommunikation, Nr. 4/2017, S. 22–25 <https://www.event-partner.de/business/klimarechner-im-praxistest-hohe-abweichungen-bei-co2-emissionen/> (letzter Zugriff 15.08.2022)
- [11] <https://www.worldccbonn.com/service/co2-rechner.html> (letzter Zugriff 24.09.2021)
- [12] MoorFutures – Klimaschutz trifft Biodiversität – MoorFutures erwerben <https://www.moorfutures.de/moorfutures-erwerben/> (letzter Zugriff 15.08.2022)
- [13] Wolters, Stephan, Stella Schaller und Markus Götz: 2018. Freiwillige CO₂-Kompensation: durch Klimaschutzprojekte. Umweltbundesamt https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/376/publikationen/ratgeber_freiwillige_co2_kompensation_final_internet.pdf (letzter Zugriff 15.08.2022)
- [14] Stiftung Warentest: CO₂-Kompensation – Diese Anbieter tun am meisten für den Klimaschutz. Stiftung Warentest <https://www.test.de/CO2-Kompensation-Diese-Anbieter-tun-am-meisten-fuer-den-Klimaschutz-5282502-0/> (letzter Zugriff 15.08.2022)